

überreicher Zahl fand, all das und noch viel mehr bietet dieses Buch, in dem die verschiedensten Sichtweisen von Besuchern Hermann Hesses dargeboten werden. Es war sicher ein guter Gedanke, einmal Prominente oder weniger Bekannte sprechen und schreiben zu lassen, warum sie dennoch den Weg zu ihm, dem Einsiedler von Montagnola, fanden. Was sie dabei empfanden, wie man sie aufnahm, wie sich der «Meister» verhielt, was er sagte – oder gesagt haben soll –, das gab und gibt Stoff, erneut über diesen großen Literaten aus dem Nagoldtal nachzudenken. Privates, Halbprivates und schon Gewußtes, also Öffentliches, sind zu einem bunten Blumenstrauß gebunden worden, wobei sich natürlich der einzelne Besucher auch selbst zu erkennen gibt. Vieles wirkt spontan, nicht erdacht, erklügelt oder aus der goldenen Verklärung formuliert, anderes wirkt gekünstelt, so wenn man Hesse mit psychologischen Erwägungen nahezukommen versucht, warum er so besucherscheu – und warum auch wieder nicht – war. Gerade auf solchen Pfaden spüren wir die Stacheln, die der Mensch Hesse zurückließ: denn viel Neues kann man da nicht bieten.

Ungerecht ist es, zwei Autoren hervorzuheben, die dennoch eigentlich pars pro toto alles Wesentliche zu sagen haben und auch sagen: Albrecht Goes und Bernhard Zeller. Da steckt das Freundschaftliche, aber auch das Distanzierte dahinter, poetisch und sachlich vorgetragen. Und darin spiegelt sich auch dieser Hermann Hesse am besten, weil er eine so komplexe Natur war. Das Buch ist also nicht nur Hesse-Fans zu empfehlen, sondern allen denen, die vielleicht auch ihre Vorbehalte oder Einwände gegen ihn haben.

Wolfgang Irtenkauf

GERHARD RAFF: **Herr, schmeiß Hirn ra! Die schwäbischen Geschichten des Gerhard Raff**, mit Karikaturen von Sepp Buchegger. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1985. 143 Seiten. DM 19,80

Herr, schmeiß Hirn ra! wollte der Oberbürgermeister einer süddeutschen Großstadt auf eine der Glossen von Gerhard Raff in der Stuttgarter Zeitung empfohlen haben. Im konkreten Fall nämlich hatte der Glossist im Kampf gegen *Spitzhackenschultes* und betonierte Umweltverschandlung – hier Degerloch und die Filderebene betreffend, des Autors geliebte Heimat – den mit dem «Orden wider den tierischen Ernst» Ausgezeichneten anscheinend auf den Nerv getroffen.

Nun sind Rapps Geschichten als Buch erschienen. Daß Gerhard Raff vom ersehnten Hirn noch etwas abbekommt, ist gar nicht nötig. Es genügt, daß seine von geistvollem Witz und tiefgründigen Wortspielen geprägten Glossen auch so bereits eine Bereicherung der mundartlich-schwäbischen Literatur darstellen. Ob der Autor von den sensationellen Forschungen eines ominösen Prof. Selwyle-Moine über schwäbisch-chinesische Gemeinsamkeiten – *Sha-phen-Sha-phen-Hei-sle-bao-en!* – berichtet, ob er über *Beton Württemberg* und den *Autospobilmort* sinniert oder aus der Vergangenheit süddeutscher Herrscher-geschlechter erzählt, stets bleibt er seinem Glauben an den Menschen treu; aber auch der Erkenntnis, daß das

Menschliche heute zu oft durch unsere moderne Welt zu gedeckt wird.

Die Geschichten lassen den Leser immer wieder – laut oder hählenga – auflachen. Doch bleibt trotz – oder gerade wegen? – der Satire und manchem freimütigen und scharfen Witz gegen die «Großkopfetten» auch ein nachdenklicher Zug zurück. Der Rezensent, der sich oftmals aus der Seele gesprochen fühlte, möchte das Buch hiermit wärmstens empfohlen haben. Noch ein letztes: Sepp Bucheggers köstliche Karikaturen, die mit wenigen Strichen Wesentliches treffen (so z. B. auf Seite 60) sollen nicht vergessen sein!

Raimund Waibel

PETER ASSION und ROLF WILHELM BREDNICH: **Bauen und Wohnen im deutschen Südwesten. Dörfliche Kultur vom 15. bis zum 19. Jahrhundert.** Verlag W. Kohlhammer Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1984. 236 Seiten mit 130 Abbildungen, davon 27 farbig. Leinen DM 69,–

Bauen und Wohnen in einem Land, das im gesamten deutschen Bereich den wohl reichsten Baubestand verschiedenartig entwickelter ländlicher Baukultur aufzuweisen hat – welch ein Thema! Zwar ist bekannt, daß über andere deutsche Hauslandschaften von kompetenter Seite das gleiche Urteil gefällt wird –, Besucher der inzwischen doch recht zahlreichen Freilichtmuseen in unserem Land können dies leicht selbst beobachten. Zwar hat der gleiche Verlag vor nur zwei Jahren ein Buch zum fast gleichen Thema mit fast gleicher Gliederung vorgelegt (Inge und Gustav Schöck: *Häuser und Landschaften in Baden-Württemberg.* Stuttgart 1982; vergleiche SH 3/1983, S. 364–365). Zwar hat das Niedersächsische Freilichtmuseum Cloppenburg längst nachgewiesen, daß die gemeinsame Unterbringung von Mensch und Vieh unter einem Dach kaum einen Wärmegewinn, wie von den Autoren unterstellt, mit sich bringt. Zwar werden in unserem Buch die Hausgefüge mit nirgends erläuterten Fachwörtern beschrieben – wer hat schon ein entsprechendes Glossar? Doch dies alles darf den wißbegierigen Leser nicht stören. Werden ihm doch, so jedenfalls die Absicht, *kausale Zusammenhänge* zwischen Haus und Bewohnern, die *Vielzahl der Verrichtungen und Interaktionen, die in einem bewohnten Haus den Alltag bestimmen*, in ihrer Wechselwirkung mit dem Haus beschrieben und erklärt. Regionales Gliederungsprinzip sind 17 Hauslandschaften zwischen Odenwald und Hohenlohe, zwischen Kraichgau und Bodensee. In jedem Kapitel wird der Leser eingeführt in die geographischen und geologischen Besonderheiten der Region als Voraussetzung für die Besiedlung, erfährt er etwas über die Geschichte dieser Landschaft und ihres charakteristischen Hausbaus im Laufe von bis zu 700 Jahren sowie über die Entwicklung der Landwirtschaft. Dabei geraten fast ausschließlich bäuerliche Hauptgebäude, Nebengebäude und Gemeinschaftseinrichtungen des Dorfes kaum einmal in den Blick. Das alles ist, schon gar als Zusammenfassung, so neu nicht. Die meist mit Originalzitate aus älteren Quellen belegten Ausführungen über das Wohnen in diesen Häusern – die eigentliche Zielsetzung der Autoren also – rückt leider etwas in den Hintergrund. Erfreulich – bei al-